

Ballenkunst *f.* — s. Kunst.

Band *n.* — 1.) ein nach vorherigem Verschrämen abgesprengtes langes prismatisches Stück Steinsalz: G. 1., 310.; 3., 13. — 2.) eine Art Bergfeste, Schwebel (s. d.): *In tiefen Pingen* [s. Pinge 2.] *in Schweden hat man oft besondere Bergfesten (Bänder) stehen lassen, um die Stösse abzusteifen, doch sind sie sehr gefährlich, weil ihnen die Unterstützung fehlt.* Serlo 1., 326.

Bandhauer *m.* — s. Häuer.

Bandseil *n.* — s. Seil.

Bank *f.* — 1.) Lager, Flötz überhaupt: *Bank ist nach dem Sprachgebrauche der Bergleute und der Berggesetze ganz gleichbedeutend mit Lager. Vgl. u. a. das Allg. Landrecht, welches Th. 2., Tit. 16. §. 162. „Gang, Flötz oder Bank“ . . . sagt. So finden sich auch in den Bergordnungen die Wörter „Bank“ und „Lager“ durchaus promiscue gebraucht. Unter Bänken oder Lagern sind die Flötze mit inbegriffen. Huyssen in Z. 1., B. 166. Anm. Auf einem 10 Zoll starken Kohlenbänkchen. Jahrb. 1. Beil. 29.^b — 2.) jede einzelne Lage, Schicht (s. d. 4.) eines Lagers oder Flötzes, gebildet entweder durch sogenannte Bergmittel oder durch Ablösungen, Schichtungsklüfte: *In den Flötzen oder Lagern der Steinkohle, der Braunkohle, des Steinsalzes u. s. w. . . finden sich nicht selten Streifen von der Natur des umgebenden Gesteins, die sogenannten Bergmittel, welche stets dem Streichen und Fallen der Hauptmasse folgen und diese dadurch in mehrere Abtheilungen, in Bänke zerlegen . . . Statt der Bergmittel finden sich mitunter nur glatte, der Ebene der Lagerstätte parallele Schmitte. Lottner 329. Flötze werden häufig durch offene, ihrer Lagerung parallele Ablösungsklüfte oder auch durch taube Schichten von geringer Mächtigkeit in einzelne Lagen getheilt, Bänke genannt, die gewöhnlich von verschiedener Beschaffenheit sind. Wäre die Dauer der Bildungszeit der tauben Schicht länger gewesen, so würden sich die Bänke als verschiedene Flötze über einander darstellen, obschon es auch vorkommt, dass durch sehr mächtige Zwischenmittel getrennte Bänke immer noch als zu einem Flötze gehörig angesehen werden. G. 2., 171. Das Flötz besteht aus 8 Zoll Oberbank, 30 Zoll Mittel von festem Schieferthon und 22 Zoll Unterbank. Z. 3., B. 175. Das Hauptflötz besteht vom Dache zur Sohle gehend aus: 24—26 Zoll Oberbank, 4—5 Z. Schiefermittel, 5 Z. Mittelbank, 1 Z. Bergmittel und 26—28 Z. Niederbank. Jahrb. 2., 250.^b — 3.) Trumm (s. d. 1.): *Im Osten zeigt der 2 Kilometer lange Stock [Steinkohlenlager] eine Mächtigkeit von 12—15 Meter und es zweigen sich von ihm mehrere Kohlenbänke von 2—3 Meter Stärke ab; im Westen dagegen zertrümmert er sich in der Hauptsache in 3 Bänke, von denen die mittlere oder das Haupttrumm eine Mächtigkeit von 10—20 M., die beiden anderen von 3—6 M. besitzen; auch von diesen Trümmern zweigen sich stellenweise schwache Bänke in den unregelmässigsten Gestalten ab. Z. 12., B. 141. — 4.) jede der kleineren Bauabtheilungen, welche in einer Etage (s. d. 1.) wieder gebildet werden und nach einander zum Abbau kommen: *Das Flötz wird von den verschiedenen Bausohlen aus in 4 parallele Schmitte (Etagen) . . . eingetheilt . . . Die Vorrichtung besteht darin, dass jede Etage in mehrere Schmitte (Bänke) parallel dem Flötzfallen zerfällt wird. Mehrere Schmitte bilden eine Hauptbank. Z. 12., B. 148. Die Kohle wird . . . gewonnen . . . durch einen bankweisen (sohlenweisen) Pfeilerabbau. 149. — 5.) eine Bank machen; von Gängen: *Ein Gang macht eine Bank, wenn er sich flach, fast sölilig legt, eine kurze Strecke so ins Hangende fortgeht und dann sein richtiges Fallen wieder einnimmt.* Wenckenbach 16.****

Bänken *verb.* — vergl. ab-, aus-, einbänken.

Bänkeig *a.* — in scharf von einander abgesonderten, in der Regel nicht sehr starken Lagen, Bänken (s. Bank 2.) vorkommend: *In dünnbänkeigen Schieferthonen*